

Gebet:

Vater im Himmel, wir halten einen Augenblick inne heute Abend, um zu sehen, wer wir waren in diesem Jahr und wer wir im neuen gerne sein wollen. Wir habe deine Nähe und Hilfe erlebt und sind dir dafür dankbar. Dankbar sind wir auch für die Menschen, die uns ihre Freundschaft und ihre Liebe geschenkt haben.

Manche von uns stecken in einer schweren Krise, andere haben sie überstanden, und haben sich dadurch verändert.

Du weisst, was nicht mehr zu unserem Leben gehört und was zerbrochen ist. Du weisst, wo wir Menschen verletzt haben. Das alles legen wir in deine Hände zurück – und bitten dich um ein neues Jahr. Amen.

Predigt von Exodus 13,17-22

Liebe Gemeinde!

Wenn Menschen verunsichert sind, sind sie froh, wenn sie jemand einfach für eine Weile folgen können. Schlagartig fühlen sie sich dann wieder sicher, hat man den Eindruck. Wie beim Autofahren im starken Regen. Sie wissen kaum, wie nach der nächsten Kurve die Strasse weitergehen könnte, aber hinter ihnen fährt einer frohgemut und vergisst sogar, Abstand zu halten. Er fühlt sich sicher, er hat ja ihre Rückleuchten.

In der Gesellschaft funktioniert das genauso. Hauptsache, jemand mache eine klare Ansage, dann laufen ihm Menschen nach und bewundern ihn. Und wenn er den grössten Unsinn erzählt. Er muss das nur mit Überzeugung tun.

Wie wir sind, sagt auch diese Anekdote: Sie fahren im dichten Nebel, endlich finden sie ein Auto, dem fahren sie nun gelassen hinterher. Irgendwann wird das Auto vor ihnen langsamer und hält dann unvermittelt an. Da reichen die 4m Abstand nicht und sie fahren hinten drauf,

nicht schlimm, aber hör- und spürbar. Der vorne steigt aus und sie können nicht anders und meckern ihn an: Wieso halten sie so unvermittelt an? Der aber sagt: Wieso, ich in in meiner Garage, da geht es nicht weiter.

Das sind dann die Folgen so einer selbstgewählten Unmündigkeit. Normalerweise versuchen wir so etwas zu vermeiden. Und dann fallen wir doch wieder in solche Verhaltensmuster zurück und merken gar nicht, was da geschieht. Wissen sie eigentlich, warum Mercedesfahrer immer wissen, wohin es geht? Nein? Nun, sie fahren einfach dem Stern hinterher.

Unsinn? Natürlich! Aber es tut uns gut, wenn wir uns für eine Weile einfach irgendwo dranhängen können. Dazu gibt es in der Bibel eine Geschichte. Das Volk Israel ist gerade aus Ägypten geflohen und endlich der Sklaverei entkommen. Das alles war so aufregend und gefährlich, dass man gar nicht zum Nachdenken kam. Einfach nur weg. Sie sind frei. Aber wohin geht es jetzt? Wer kennt sich aus?

Da wird uns eine rührende Szene erzählt: Gott selber geht ihnen voraus. Am Tag zeigt er ihnen den Weg durch eine Wolke und in der Nacht durch eine Feuersäule. Das antike Navi, sozusagen. Jedenfalls für alle, die diesem Gott vertrauen. Und das brauchen wir doch.

Denn ein paar dringende Probleme haben wir schon. Wir haben immer noch eine Finanzkrise, die wir dadurch bekämpfen wollen, dass es keine Guthabenzinsen mehr gibt. Wir haben immer noch eine Flüchtlingskrise, weil Menschen es nicht schaffen, ihre gewalttätigen und unfähigen Politiker loszuwerden und darum fliehen. Wir haben - natürlich - die Coronakrise. Da wäre es gut, wenn wir jemand hätten, der voller Gewissheit sagen kann: Da geht es lang. Diese Entscheidungen müssen wir treffen. Ein Politiker, den viele vorher nicht leiden konnten, hat so in der Öffentlichkeit plötzlich

Statur gewonnen und Bewunderer gefunden und wird sogar schon als Kanzlerkandidat gehandelt.

Aber bevor diese Frage ansteht, nehmen wir uns noch ein paar kleinere Krisen. Wie wäre es denn mit einer Impfkrise? Zu wenig? Zu langsam? Zu unorganisiert? Und ausgerechnet ich komme nicht zum Zuge und bekomme keinen Termin zur Impfung? Sie sehen, es ist angerichtet für die nächste Krise. Wer zeigt uns den Weg?

Aber nun ein Szenenwechsel: Die Zukunft fängt aber immer mit Veränderungen an. Die einen freuen sich darauf. Die anderen finden es unbequem – und viele haben einfach Angst davor. Darum ist es für manche wichtig, dass sie haben jemand, der sie bei diesen Veränderungen begleitet und ihnen Sicherheit gibt.

Nun ist es gar nicht schwer, Begleitung zu finden. Es ist nur die Frage wer uns begleitet. Sind es Menschen, die sich der Situation stellen wollen? Sind es solche, die vor allem behaupten, dass an Veränderungen nichts Gutes sein wird?

Pessimisten haben es da leicht. Sie finden immer ein Haar in der Suppe. Auch wenn gerade einmal alles gut geht, so können sie immer warnen, dass es auch wieder anders werden könnte. Wer wollte dem widersprechen? Sogenannte Optimisten haben es da schwerer. Denn irgend einen Schwätzer finden die Reporter immer, der in die Kamera und ins Mikrofon meckert. Wie soll man da Zuversicht wecken und Vertrauen? Oder: Wie soll man da das Volk einigermaßen bei Laune halten?

Das war schon damals schwierig. Das Ziel war das versprochene Land. Der Weg war weit genug. Hindernisse gab es täglich. Schon wollten die ersten wieder zurück. Dass sie dann wieder Sklaven wären, wird grosszügig unterschlagen.

Und nun diese Erzählung von Wolke und Feuersäule. Worte, die uns von Menschen erzählen, die die grösste Verände-

rung ihres Lebens mitmachen. Sie schwanken zwischen Hoffnung und Begeisterung - und mutloser Verzweiflung hin und her.

Am Ende des Berichtes taucht ein Wort auf: Niemals... Das kann schön sein, oder sehr endgültig: NIEMals werde ich aufhören, dich zu lieben... NIEMals werde ich wieder mit dir reden... Das eine NIEMals ist eine Klammer, die alles zusammenhält, das andere NIEMals ist wie ein Abgrund, der uns für immer trennt. Welches NIEMals haben Sie in diesem Jahr erlebt?

Und wie geht es uns, in unserem Leben? Welches NIEMALS überwiegt da? NIEMals hätte ich gedacht, wie weh es tut, einen Menschen zu verlieren; - NIEMals hätte ich gedacht, wie sehr die Pflege eines Menschen mein Leben verändert; - NIEMals hätte ich geglaubt, dass meine Liebe zu meinem Lebensgefährten einmal so kalt -- oder so tief werden könnte...; NIEMals hätte ich gedacht, dass ein Kind neben aller Arbeit so viel Freude in mein Leben bringen könnte... So stehen wir da, am Ende des Jahres : Glücklich oder unglücklich, zufrieden oder wir würden am liebsten davonlaufen, oder alles zusammen.

Es würd gut tun, wenn uns jemand dies NIEMALS sagen würde: NIEMals werde ich dich allein lassen. NIEMals wirst du auf meine Hilfe verzichten müssen; NIE werde ich dich enttäuschen... -- Aber Wer soll das denn sagen?

Hier, heisst es: NIEMals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tag noch die Feuersäule bei Nacht... Das täte uns auch gut... Wenn wir die Geschichte von damals wörtlich nehmen, dann erfahren wir: Gott geht sogar Umwege mit Menschen, um es uns nicht zu schwer zu machen. Wir müssen heute andere Symbole der Gegenwart Gottes für uns gewinnen. Worte oder Lieder vielleicht. Oder eine gute Gemeinschaft. Die helfen uns dann verstehen, dass Gott bei uns ist an guten

und schwierigen Tagen. Gerade dann erleben Menschen, was Paulus so erlebt hat: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Nichts. Es wird niemals geschehen.

Gott ist da, indem er uns neue Möglichkeiten öffnet. Er ist da, indem er uns hilft, einen Tag zu bestehen. So gut es geht, beschützt er uns auch vor Schwarzsehern und Schlechtmachern. Was das mit uns macht? Es gibt so etwas wie ein Sprichwort: Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter / Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer / Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht.

Unser Glaube, unsere Gespräche mit Gott sind dabei so etwas wie ein Navi, jedenfalls dann, wenn wir dieses Navi vernünftig benutzen. Und wenn es ganz dick kommt und es keinen Ausweg mehr zu geben scheint, dann hören wir dasselbe Versprechen wie damals am Schilfmeer: Der Herr wird für euch streiten und ihr sollt stille sein. Amen.

Aus Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Gebet

Gott, wir wissen nicht, was in diesem Jahr schwerer wog: Das Gute, der Erfolg und das Glück oder Katastrofen und Kriege.

Dazu kam Hunger, Hoffnungslosigkeit und eine manchmal chaotische Politik und die Pandemie. Hilf uns, die Welt so zu gestalten, dass alle Menschen darin leben können.

Gott, wir bitten für die vielen kleinen Leute, die in diesem Jahr ihr Leben behalten haben, die aber vor dem Nichts stehen, dass ihre Not nicht einfach vergessen wird.

Wir bitten dich für die Orte, in denen wir leben: für die Menschen, die einsam oder krank viele Tage verbringen. Für die, deren Hoffnung sich zerschlagen hat.

Wir leben vor dir mit Angst und Hoffnung; mit Begabungen und Fehlern; mit guten Willen und mit Trägheit: Herr, nimm uns an, wie wir sind- und dann mach etwas aus uns.

Wir bitten dich für deine Kirche – so viele verschiedene Christen gehören dazu. Schenke uns Einigkeit und Offenheit.

Unser Leben ist in deinen Händen, unsere Zukunft können wir nicht voraussagen. Und doch staunen staunen über Wege, du mit uns gehst – und ringen mit dir, wenn wir ganz anderer Meinung sind als du.

Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne und behüte Euch der gnädige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Stiller Gottesdienst

für einen stillen

Jahreswechsel

2020 - 2021

